

Inklusion: Chancengleichheit weltweit – ein Menschenrecht

Alle Menschen haben das Recht, gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Dennoch werden Menschen mit Behinderungen auf der Welt ungleich behandelt: Viele sind beim Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung und Arbeit benachteiligt und werden im Alltag oftmals ausgegrenzt. Inklusion bedeutet, alle Lebensbereiche so zu gestalten, dass sie unterschiedlichsten Bedürfnissen und Fähigkeiten gerecht werden. Jeder soll die Chance erhalten, sich frei und selbstbestimmt zu entfalten. Dafür müssen jedoch Hindernisse abgebaut werden – sei es in den gesellschaftlichen Strukturen oder in den Köpfen der Menschen.

M1: Inklusion von Menschen mit Behinderungen

Menschenrechte sind unteilbar, universell und für alle Menschen gleichermaßen gültig. Sie sind keine Wohltätigkeit, die man gewährt, sondern Rechte und Pflichten, die jeder einfordern kann – weltweit.

Eine Milliarde Menschen leben mit einer Behinderung, das sind etwa 15 Prozent der Weltbevölkerung. Wiederum 80 Prozent aller Menschen mit Behinderungen leben in den sogenannten Entwicklungsländern – meist unterhalb der absoluten Armutsgrenze. Oft sind es nicht nur die körperlichen, seelischen, geistigen oder Sinnesbeeinträchtigungen, die Menschen behindern, sondern die Barrieren in ihrem Alltag: Auch in Deutschland werden Kinder mit der Augenkrankheit „Grauer Star“ oder mit so genannten Klumpfüßen geboren. Allerdings werden sie hier sofort operiert, sodass die Behinderungen vermieden werden können. In den Entwicklungsländern gibt es bei der Geburt häufig keine medizinische Versorgung, Behinderungen bleiben mitunter ein Leben lang. Deshalb sind die Folgen von Behinderungen in ärmeren Ländern meist gravierender als in Industrieländern mit gesetzlich geregelten Sozial- und Gesundheitssystemen. Inklusion als globale Herausforderung ist somit ein wichtiges Thema für die Entwicklungspolitik. Die Vereinten Nationen haben im Rahmen der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen alle Vertragsstaaten verpflichtet, die volle Verwirklichung aller Menschenrechte und Grundfreiheiten für alle Menschen mit Behinderungen ohne jede Diskriminierung zu gewährleisten und zu fördern.

Weitere Infos liest du hier: www.inklusion-als-menschenrecht.de

Quellen: Weltgesundheitsorganisation (WHO): Weltbehindertenbericht; Christoffel-Blindenmission: „Thema: Behinderung – bei uns und weltweit“

M2: Armut und Behinderung: Ein Kreislauf

In den sogenannten Entwicklungsländern führen viele Menschen ein Leben in Armut und mit Behinderung – ein schwieriger Kreislauf. Durch Mangelernährung, unsauberes Trinkwasser oder fehlende sanitäre Anlagen werden vor allem Kinder krank. Deren Familien können sich die Transportkosten zu einem Arzt oder Medikamente und Impfstoffe nur selten leisten. Die Krankheiten werden chronisch und führen zu dauerhaften Behinderungen. Geld für Prothesen, Sehhilfen oder Rollstühle ist wiederum kaum vorhanden. Wenn die Kinder aus diesen Gründen dann keine

Schule besuchen können oder die Familie das Schulgeld nicht aufbringen kann, haben sie noch schlechtere Chancen. Ohne Schulbildung ist es schwierig später Arbeit zu finden, um die Existenz zu sichern. Somit schließt sich der Kreislauf aus Armut und Behinderung. Die Folge: Sie und ihre Familien leben in Armut.

M3: Mit dem Rollstuhl durchs Leben



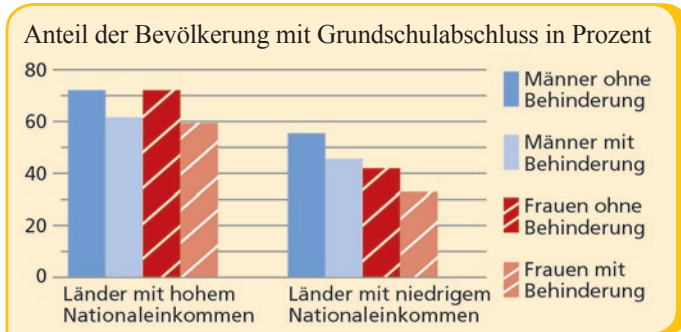
Quelle: CBM/Hartung

Elizabeth ist neun Jahre alt und lebt in Tansania. Sie kam mit *Spina bifida* (Offener Rücken) zur Welt und kann deshalb nicht laufen. Früher konnte sie die Schule nicht besuchen, weil sie keinen Rollstuhl hatte. Vor einiger Zeit hat sie einen Rollstuhl bekommen – seitdem kann sie gemeinsam mit ihren Geschwistern zur Schule gehen. Der Weg zur Schule ist mehrere Kilometer weit und führt steil durch eine Bananenplantage. Die Schulkameraden helfen dann mit, Elizabeths Rollstuhl die vier Stufen zum Klassenzimmer hochzuziehen. Die Treppen sind jedoch nicht das einzige Hindernis: In der Schule gibt es keine Toilette, in die Elizabeth mit dem Rollstuhl hineinpasst. Deswegen trinkt sie in der Schule wenig und besucht nur vormittags den Unterricht, weil sie sich schämt, sich auf der Toilette von anderen helfen lassen zu müssen. In ihrer Klasse ist Elizabeth jetzt aber mittendrin. Sie ist glücklich, nicht mehr dabei zuschauen zu müssen, wenn ihre Freundinnen zur Schule gehen – sie kann jetzt selbst am Unterricht teilnehmen.

Quelle: Unterrichtsmaterial der Christoffel-Blindenmission, www.cbm.de

Inklusion: Chancengleichheit weltweit – ein Menschenrecht

M4: Schlechtere Bildungschancen für Menschen mit Behinderungen



Quelle: Weltgesundheitsorganisation (WHO), „Weltbehindertenbericht“ 2011

M5: Bildung und Behinderung in Nicaragua

In Nicaragua haben circa zehn Prozent der Bevölkerung eine Behinderung, 44 Prozent dieser Menschen haben dort noch nie eine Schule besucht. 51 Prozent der Männer und 74 Prozent der Frauen mit Behinderungen sind nicht erwerbstätig. Kinder mit Behinderungen erleben täglich Ausgrenzung. Oftmals trauen sich die Eltern nicht, ihr behindertes Kind auf eine Schule zu schicken. Sonderschulen gibt es wenige – wenn überhaupt, dann nur in den Städten. Die regulären Schulen bieten kaum qualitativ guten Unterricht, der auf besondere Bedürfnisse zugeschnitten ist. Die Klassen sind überfüllt, Schulen und Unterrichtsmaterial nicht barrierefrei. Die Lehrer sind zumeist nicht für den inklusiven Unterricht ausgebildet, der allen Kindern ein gleichberechtigtes Lernen ermöglicht.

Nach: Christoffel-Blindenmission, Inklusive Entwicklung: Good Practice-Beispiele der CBM, www.cbm.de > Unsere Arbeit > Was wir tun > Bildung

M6: Anderssein verstehen



Foto: Jason Borg

„Das größte Manko der Gesellschaft ist, das Anderssein nicht verstehen zu können. Aus dem Nichtverstehen heraus etikettiert man. Die „Homosexuellen“, die „Immigranten“, bis hin zu „den Frauen“. Man teilt in Kollektive. Das „andere“, da wissen viele nicht, wie man es behandeln soll. Sie isolieren es, verkindlichen den Umgang mit ihm oder sie meiden es schlichtweg. Es entstehen Stereotype, Vorurteile, bis hin zu Wörtern wie ‚discapacidad‘ („nicht fähig sein“), dem spanischen Wort für Behinderungen.“

– Pablo Pineda –

Pineda hat als erster Europäer mit Down-Syndrom ein Studium abgeschlossen. Er arbeitet heute als Lehrer für Sonder- sowie Psychopädagogik.

Mehr Infos zu Pablo Pineda? Nutze eine Internet-Suchmaschine.

Quelle: timesofmalta.com

Arbeitsaufträge

- Bei der Definition von Behinderung unterscheidet man zwischen einem (neueren) menschenrechtsorientierten und einem (älteren) medizinisch orientierten Ansatz. Erschließe, worin sich beide Modelle unterscheiden und vergleiche die Kernpunkte. Überlege, welche Folgen die eine oder andere Sichtweise für Betroffene, die Gesellschaft und die Politik haben könnte. Wie stehst du zur Aussage „Inklusion ist ein Menschenrecht“? (M1, M2) Weitere Infos liest du zum Beispiel in der Broschüre „Behinderung – bei uns und weltweit“ unter www.cbm.de/sekundarstufe. (Kostenloser Download)
- Benennt in Gruppenarbeit mögliche Hindernisse, die es jungen Menschen mit Behinderungen in sogenannten Entwicklungsländern schwer oder unmöglich machen, regelmäßig eine Schule zu besuchen. Bezieht in eure Überlegungen körperliche Behinderung und Menschen mit Lernschwierigkeiten ein, genauso wie die Lebensbedingungen vor Ort. (M3, M4, M5)
 - Ordnet die Barrieren verschiedenen Kategorien zu und legt sie in Form einer „Barrieren-Mindmap“ an.
 - Entwickelt für jede Barriere eine Idee, mit welchen Maßnahmen und Hilfsmitteln die Barrieren abgebaut werden könnten. Erstellt auf diese Weise eine „Maßnahmen-Mindmap“. Die Good Practice-Beispiele der CBM können Euch unterstützen.
 - Überlegt, welche Barrieren in Deutschland, z.B. in eurem Umfeld, verhindern, dass Menschen mit Behinderungen eine Regelschule besuchen oder ungehindert an der Gesellschaft teilnehmen können. Gibt es Parallelen? Was können wir voneinander lernen?
- Lies das Zitat von Pablo Pineda aufmerksam. Wie versteht er den Begriff der Inklusion, wenn er allgemein vom „Nichtverstehen des Andersseins“ spricht? Was möchte er der Welt sagen? Diskutiert in Zweiertteams! Findet im Internet mehr über Pineda heraus. Notiert, was ihr bemerkenswert findet. (M6)
- Die Inklusionsdebatte ist in Deutschland in vollem Gange. Führt in der Klasse eine fiktive Talkshow zum Thema „Inklusion in der Schule – notwendig oder nicht?“ auf. Erarbeitet hierfür in Kleingruppen zunächst Argumente für eure Rolle. Überlegt auch: Welche Argumente könnten andere Gäste anbringen? Ihr braucht auch eine/n Moderator/in. Folgende Gäste nehmen an der Talkshow teil:
 - Lehrer/in an einer Förderschule
 - Beauftragte/r der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen
 - Zwei Menschen mit Behinderungen
 - Finanzpolitiker/in
 - Eltern eines Kindes mit Behinderung
 - Mensch mit Migrationshintergrund